

Semiencephalopathia giniosa

CAND. DR. S. GROTZ & CAND. DR. F. V. D. ESCHE
Universitäten zu München

21.01.2021

Abstract

Das immer wieder in den Medien als ungefährlich dargestellte Krankheitsbild der Semiencephalopathia giniosa stellt seit dessen Erstentdeckung im Jahre 1993 eine ernsthafte Bedrohung für das Gesundheitssystem dar. Öffentliche Meinungsmache attestiert Erkrankten zumeist erdichtete Disgnosen, da offenbar zu wenig über die tückische Krankheit bekannt ist. Diese hochwissenschaftliche Ausarbeitung fasst den aktuellen Kenntnisstand zusammen und stellt dabei die oft nachgesagte Heimtücke in den Schatten.

I. EINLEITUNG

Anfang der 90er Jahre wurde in einer bayerisch-schwäbischen Gegend erstmals eine neuartige Krankheit diagnostiziert. Die starken Symptome gepaart mit der sozialen Unverträglichkeit der Patienten sorgten dafür, dass die Krankheit auf die Liste der gefährlichen Krankheiten der WHO aufgenommen wurde. ([9])

Trotz jahrelanger Forschung am infizierten Körper gelang es bisher nicht, weitreichende Erkenntnisse zu erzielen. Dieses Paper fasst den bisherigen Kenntnisstand zusammen. [1]

II. PRÄVALENZ

1993 stieg die Prävalenz im Lechraim erstmalig sprunghaft auf einen Wert von 1 pro 153 Einwohner. [3] Nachdem die Krankheit kaum erforscht war, sprach der Bürgermeister zum Infektionsschutz eine Vollverschleierungspflicht aus. Auch wenn der heutige Stand der Forschung den Erfolg dieser ginitialen Maßnahmen infrage stellt, konnte dennoch eine Überschreitung des Wertes bis zur folgenden Änderung der Einwohnerzahl durch Wegzug erfolgreich verhindert werden. Zu einer erneuten Aufflammung der Krankheit kam es 2020 nahe des Inns. Dieser dramatische Verlauf hält das dortige Gesundheitsamt in Atem. [4]

III. SYMPTOME

Erste Anzeichen einer Ginifektion sind der Geschmacksverlust des Bieres und ein sich reduzierender Alkoholkonsum. Zudem zeichnen sich Betroffene durch unüberlegte und nicht zielführende Handlungen und Aussagen aus. Außerdem berichten Angehörige von sonderbarem Kleidungsstil Kenntnis genommen zu haben. Es sei vorgekommen, dass Unterwäsche mitunter nicht unter, sondern über der Arbeitskleidung getragen wurde. [2] Eine hosenlose Unverschämtheit! Darüber hinaus prägt sich beim Betroffenen überdimensionales Echauffieren über Pizza-Chauffeure und deren Verlangen nach privaten Daten, wie etwa einem Wohnsitz aus. [7] Sozial hat jenes aneckende Verhalten zur Folge, dass Betroffene sich zur Wiedergutmachung in die Ecke getrieben fühlen und sich zu freundschaftlich wertvollen Diensten, wie etwa Fahrten von betrunkenen Freunden, bereiterklären. [5] Zusammengefasst fällt das Sozialverhalten von Patienten mit Semiencephalopathia giniosa durch einäugiges Rennen durchs Leben und einer Verplantheit, die den Anschein erweckt, Betroffene denken nur zur Hälfte nach, auf.

IV. DIAGNOSE

Eine Diagnostik ist meist schon durch die ausgeprägte Klinik möglich. In wenigen

Fällen kann auch gängige bildgebende Diagnostik angewandt werden. [6] Hierzu langt meist schon ein Bild des Gesichts. Verifiziert werden kann diese Ginitaldiagnostik durch akustisch-perkussive Reaktionsgradienten. Diese weisen darauf hin, dass hinter der angeklopften Stelle der Schädeldecke unterschiedlich stark ausgeprägte Synapsenvolumina vorhanden sind. Kommt es bei Schädelrotation zu einem Geräusch, welches dem nasser Wäsche beim Fallenlassen ähnelt, so ist dies ein Anzeichen für ein halbes Gehirn, das an der gegenüberliegenden Schädelseite antitscht. Bei dieser Art der Diagnose sollte der Beugungswinkel jedoch limitiert sein, um einem Ginickbruch vorzubeugen. [8]

V. DIFFERENTIALDIAGNOSE

Diese Symptome weisen ausschließlich auf eine Semiencephalopathia giniosa hin. Verwechslungen sind somit ausgeschlossen.

VI. ENTSTEHUNG

Es wird vermutet, dass in der Embryonalentwicklung bei der Faltung des Neuralrohrs kein Rohr sondern ein auberginiförmiges Objekt gefaltet wird, ähnlich wie bei dem avioex-tatischen Synflom, bei der das Neuralrohr zu einem Papierflieger gefaltet wird. Die dünnere Seite der Aubergini wandelt sich mit fortschreitender Embryonalentwicklung in ein myelinhaltiges Residualkörperchen um. Bei der Geburt ist dieses schon nicht mehr nachweisbar. [1]

VII. THERAPIE

Es wird empfohlen, 3x täglich zu guter Musik headzubangen. Damit schwillt das Gehirn an und vermittelt bei zukünftigen Diagnosen den Eindruck, es habe die Größe eines vollständigen Gehirns. Als positiver Nebeneffekt wird so ein über Lebensjahre nur halb ausgeprägter Musikgeschmack veredelt. In häufigen Fällen hat diese Therapie Kopfschmerzen als Nebenwirkung zur Folge. Diese können jedoch durch

den starken Konsum alkoholischer Getränke verschleiert werden. [5]

VIII. PROGNOSE

Die Prognose ist vorsichtig zu gewichten. Da die Krankheit vor 28 Jahren zum ersten Mal auftrat und die durchschnittliche Lebenserwartung eines Individuums aus dem Lechrain bei 85 Jahren liegt, ist davon auszugehen, dass die Prävalenz in 57 Jahren wieder einen Wert von Null erreichen wird. [10]

IX. FAZIT

Das interessante klinische Bild der Semiencephalopathia giniosa bietet noch viel Platz für weitere Forschungsprojekte. Sowohl die Diagnostik, als auch die Therapie stellen nur eine wenig zufriedenstellende Wissensbasis dar. Es ist lediglich bekannt, dass Halbhirnigkeit postnatal nicht ansteckend ist.

X. QUELLENVERZEICHNIS

- [1] Bergquelle, Natürliches Giniralwasser, MHD: 20.01.2019
- [2] Bauer aus Bayern, E-Mail-Kommunikation, 20.12.2020
- [3] Ginierungserklärung der Bayerischen Staatsginierung vom 31.02.1996
- [4] Anonymer Mitarbeiter des Gesundheitsamtes Lechrain, Telefoninterview, 21.12.2020
- [5] Bernhard-Ernst Frager, Zusammenfassung der Berfragungsaktion von Angehörigen an SCPG, Hüpferverlag, 2020
- [6] Bild Dir Deine Meinung, BILD Zeitung, Artikel vom 1.1.1999
- [7] Pizzataxivermittlungshotline, Telefoninterview, 13.13.2020
- [8] Dagobert Doktor, Lexikon der Trivialitäten, Verlaglos, 1958
- [9] Krämer; Schmidt, Lexikon der populären Listen, Piper, 1999 (gibt's wirklich)
- [10] Horoskop, Bravo-Girl Ausg. 11/20, S. 64